

Kaiser und König Wilhelm II.

Willeh! gut Folle!

1. Ein neuer Sproß am alten Zollernstamme.

Hans Meyer, Kaiser Wilhelm II. 4te Aufl. Langensalza 1890.

Es war im Jahre 1859. Napoleon III., der damals allgemein bewunderte und gefürchtete Franzosenkaiser, hatte beim Neujahrsempfange der diplomatischen Vertreter der fremden Mächte an den österreichischen Gesandten die Worte gerichtet: „Ich bedauere sehr, daß unsere Beziehungen zu Ihrer Regierung nicht mehr so gut sind wie früher.“ Dieser Neujahrsgruß Napoleons deutete auf Krieg; Oesterreich begann sich zur Abwehr des drohenden Sturmes zu rüsten, und dunkle Gewitterwolken bildeten sich am europäischen Himmel, die sich dann einige Monate später in gewaltigen Schlägen auf Italiens Boden entluden.

Dagegen schien sich der politische Himmel Preußens nach langer trüber Zeit endlich wieder erhellen zu sollen. König Friedrich Wilhelm IV. hatte durch die Tage von Warschau und Olmütz dem Frieden seines Staates Opfer gebracht, die dessen glanzvolle Geschichte verdunkelten. Für ihn, den schwer erkrankten König, übernahm am 7. Oktober 1858 sein Bruder Wilhelm, unser späterer Kaiser, als Prinz-Regent die Regierung. In dem zielbewußten Streben des Prinz-Regenten kündigte sich das Morgenrot einer nahen großen Zeit an. Mit verdoppelter Genugthuung begrüßte man angesichts der ersten Weltlage die mannhaften Worte, die der Prinz-Regent zu den Vertretern des Volkes sprach, und in denen er dieselben aufforderte, die Fahne Preußens, auf welcher Königthum von Gottes Gnaden, Festhalten an Gesetz und Verfassung, Gerechtigkeit und Gottesfurcht ständen, hochzuhalten.

Wenige Monate vorher, am 25. Januar 1858, hatte sich der einzige Sohn des Prinz-Regenten, Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, in London mit der Prinzessin Viktoria von England vermählt, und am 8. Februar waren die hohen Vermählten unter dem begeistertsten Jauchzen des Volkes in